

MAKING HEIMAT

GERMANY, ARRIVAL COUNTRY

4. MRZ — 10. SEPT 2017

SOCIAL
SCALE

SYMPOSIUM
ZUR AUSSTELLUNG

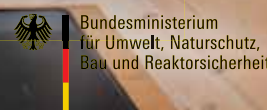
Freitag, 3. März 2017, 9.30 — 18 Uhr,
Auditorium des DAM, Eintritt 30 €,
Anmeldung: info@makingheimat.de
Weitere Informationen unter
www.dam-online.de

DEUTSCHES ARCHITEKTURMUSEUM
Schaumainkai 43, 60596 Frankfurt am Main
www.makingheimat.de \ www.dam-online.de

Mit:
Ahmad Al-Hariri
Christine Bleks
Matias Echanove
Julia Fritzsche
Juha Kaakinen
Jan Robert Kowalewski
Andreas Kretzer
Ahmad Mansour
Florian Nagler
Birte Nienaber
Gabriele Nießen
Jochen Oltmer
Heike Piasecki
Doug Saunders
Mark Terkessidis
Julia von Mende
Harald Welzer
Franziska Woellert
Erol Yildiz

Konzept &
Organisation:
Julia Hinderink

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

„Kochen-Hub“ von Über den Tellerrand e.V. in Schöneberg, Berlin, 2016. Foto: Laura Florio

Gehry im Altbau, Koolhaas bescheiden

Editorial **Doris Kleilein, Sebastian Redecke**

Braucht Berlin-Mitte noch einen Konzertsaal? Michael Naumann, Ex-Kulturstaatsminister und amtierender Direktor der Barenboim-Said Akademie (BSA), hat zu dieser Frage 2015 im Berliner Abgeordnetenhaus Stellung genommen. Bündnis 90/Die Grünen wollten damals wissen, wie sich das Bauvorhaben in die Nachbarschaft einfüge – in der auch andere Häuser gut ausgestattete Säle bieten, etwa das Konzerthaus, die Hanns-Eisler-Hochschule, die Komische Oper, das Radialsystem und irgendwann einmal auch die Staatsoper Unter Linden und das Humboldtforum. Eine Frage, wie sie wohl nur in Berlin gestellt werden kann: keinen Euro dazuzahlen, aber meckern. Nicht das Land Berlin finanziert die BSA. Die Mittel kommen direkt vom Bund und von privaten Stiftern. Die Stipendien für die Studierenden aus dem Nahen Osten trägt das Außenministerium (das sich übrigens auch in der Nachbarschaft befindet). Was hat Michael Naumann geantwortet? „Das Symbol, das hier gegeben wird, ist: Harmonie ist möglich.“ Ein Satz, der sich auch auf die Architektur anwenden lässt: Es dürfte eine Weltpremiere sein, dass ein Konzertsaal von Frank Gehry in einen Altbau gequetscht wird, und der Architekt sich nicht einmal mit einer klitzekleinen Freiform im Straßenraum zu erkennen gibt. Berlin hat Gehry bereits am Pariser Platz gezähmt, jetzt ist es auch in der Französischen Straße gelungen.

Im gläsernen Andreaskreuz

Eine neue öffentliche Bibliothek stellt heute die Frage nach ihrer Berechtigung. Brauchen wir noch größere Häuser der Bücher, wenn digitales Suchen und Lesen in den eigenen vier Wänden oder sonst wo im rasanten Tempo voran schreitet? Man braucht sie – mit erweiterten Aufgaben. Entsprechend ist das Programm zugeschnitten. Rem Koolhaas sieht die Bibliothek mit mehreren Medienformen schon seit langem als ein offenes Haus des Austauschs. Seine Bibliothek Alexis de Tocqueville in Caen bietet ein frei zugängliches Forum und einen Lesesaal als flexibel zu nutzende Halle mit zahlreichen Möglichkeiten, sich in einer Gemeinschaft zu fühlen. So wird die Bibliothek zu einem Angebot, aus der meist einsamen rein digitalen Welt zu entfliehen. Außerdem öffnet sie sich mit großen Schau-fenstern in alle Richtungen und stärkt die Identität, das Miteinander in einer immer mehr anonymisierten Stadtgesellschaft. Für das Bistro ist einer der besten Köche der Stadt, Benoît Guillaumin vom Restaurant „Aux casseroles qui chantent“, verantwortlich. Es ist eine richtige Entscheidung mit kulturell-sozialer Dimension, sich als Stadt einer anders definierten Bibliothek zu widmen. Die Öffnungszeiten müssten allerdings ihren neuen Aufgaben entsprechend angepasst werden.